

## Wusstest Du schon ...?

... dass viele Rehmütter auch Zwillinge auf die Welt bringen? In seltenen Fällen sogar Drillinge!

... dass Rehkitze keinen Körperduft abstrahlen, so dass sie nicht einmal von einem Jagdhund gerochen werden können?

... dass es einen fliegenden Kitzretter gibt? Das ist ein Roboter, der „Oktokopter“ genannt wird. Er überfliegt die Wiesen und die Körperwärme zeigt ihm, wo das Kitz versteckt ist. Er wurde von Projektpartnern wie dem deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, der Technischen Universität München und dem Bayerischen Jagdverband entwickelt. Leider gibt es noch zu wenige dieser Roboter.

Hilf mit!

Diese Aktion wird freundlicherweise unterstützt von:

- » Landrat Jens Marco Scherf
- » Staatliches Schulamt  
Landkreis Miltenberg  
Schulamtsdirektor Engelbert Schmid
- » Bürgermeister der Gemeinden im  
Landkreis Miltenberg
- » Bauernverband  
Aschaffenburg - Miltenberg
- » Bayerischer Jagdverband  
Kreisgruppe Obernburg
- » Bayerischer Jagdschutzverein  
Miltenberg e.V.
- » Kreisverband für Garten und Landschaft
- » Tierhilfe Miltenberg e.V.
- » Tierschutzverein des Landkreises Miltenberg

Die Initiative „Kids for Kitz“ wird gefördert von



Für die Gestaltung der Kampagne ist Elena Völker verantwortlich.  
Die Aktion geht auf eine Initiative von Doris Völker-Wamser, Hausen zurück.

Kids  
for Kitz!

Liebe Kinder  
und Jugendliche,

es ist schön, dass Ihr Euch für die „Kids for Kitz“ Aktion interessiert.

Sicher habt Ihr schon Rehe an Waldrändern und in Wiesen beobachten können. Einige von Euch hatten vielleicht sogar das Glück, eine Rehmutter mit ihren Jungen zu sehen.

Die Kleinen tapsen wackelig ihrer Mutter hinterher und sind nicht viel größer als ein Feldhase. In ihren ersten Lebenswochen sind die Kitze großen Gefahren ausgesetzt. Neben Raubtieren ist die Mähmaschine die häufigste Todesursache.

Der Flyer soll Euch ein bisschen über unsere Rehe erzählen und Euch anregen mitzuhelfen, diese lebenswerten Tiere zu schützen.



[www.kids-for-kitz.de](http://www.kids-for-kitz.de)

[www.kids-for-kitz.de](http://www.kids-for-kitz.de)

Zwischen Mai und Juli werden die Kitze „gesetzt“, das heißt geboren. Die Rehmutter (Geiß) legt ihr Kitz ins hohe Gras. Dort ist es gut versteckt und kaum zu sehen. Die Mutter bleibt nicht bei dem frisch geborenen Kitz, sondern verlässt es wieder, damit Feinde nicht auf das Versteck aufmerksam gemacht werden. Sie sucht ihr Junges nur auf, um zu kontrollieren, zu putzen und zu säugen. Sie führt es auch immer wieder an verschiedene Stellen und legt es dort ab.



Um sich vor Feinden zu schützen, haben Kitze, Feldhasen und viele Wiesenbrüter eine gute Strategie entwickelt: Bei Gefahr flüchten sie nicht, sondern drücken sich ganz dicht auf den Boden und warten, bis der Feind wieder abgezogen ist.

Dieses Drückverhalten, das vor Raubtieren schützt, wird ihnen aber in den ersten Lebenswochen durch die Mähmaschinen zum Verhängnis. Sie können den schnellen Landmaschinen nicht rechtzeitig entkommen.

Der Landwirt steht vor einer sehr schwierigen Aufgabe: Er muss vor der Mahd riesige Grasflächen nach versteckten Kitzen absuchen. Jäger/Jagdpädter, die am Wohlergehen der Kitze interessiert sind, helfen ihm gerne dabei. Um das Leben der Kitze zu retten ist es notwendig, dass der Landwirt dem Jäger rechtzeitig mitteilt wann und wo gemäht wird. Der Jäger steckt dann die Scheuchen in die Wiese. Diese Scheuchen sind den Vogelscheuchen, die ihr bestimmt alle kennt, ähnlich. Die Rehmutter wird das Geschehen beobachten und schnellstens ihr Kitz aus der Wiese herausholen.

Eine zusätzliche Sicherheit ist das Abgehen der Wiese. Der Jäger/Jagdpädter und einige Helfer laufen dann zusammen mit dem Landwirt kurz vor der Mahd in Bahnen die ganze Wiese ab. Dieses Durchlaufen ist ein Alarmsignal für die sich in der Nähe befindliche Geiß. Auch in diesem Fall wird sie, nachdem die „Störenfriede“ wieder abgezogen sind, ihr Kitz schnell aus der Wiese herausholen und in Sicherheit bringen.



Manchmal findet der Jäger beim Durchlaufen der Wiese auch ein verstecktes Kitz. Er bringt es aus der Gefahrenzone und trägt es an den Waldrand, so dass die Geiß es wiederfindet. Dabei achtet er darauf, das Kitz nicht direkt mit den Händen zu berühren. Er benutzt als „Handschuhe“ Grasbüschel. Hätte das Rehkitz nämlich den Geruch des Menschen an sich, kann es passieren, dass die Mutter das Kitz nicht mehr annimmt. Es müsste dann verhungern.



Die Wiesen sind teilweise sehr groß und es werden oft viele an einem Tag gemäht. Man braucht also eine Menge Scheuchen. Jetzt könnt Ihr mithelfen und vielleicht im Kunstunterricht viele lustige Scheuchen basteln. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Am besten nehmt Ihr einen blauen Müllsack als Basis, denn dieser kann vom Jäger leicht über einen Pfahl gezogen werden. Diesen Müllsack könnt Ihr nach Lust und Laune gestalten. Die knisternden, glänzenden Materialien müssen so gut befestigt sein, dass die Scheuche auch einen Windstoß aushält. Wenn Eure Scheuchen fertig sind, werden sie dem Jäger übergeben.

Er wird sich sicher freuen, denn so außergewöhnliche Scheuchen hat er bisher bestimmt noch nicht benutzen können. Sind die Scheuchen auf einer Wiese gesteckt, bietet sich dem Betrachter sicherlich ein imposanter Anblick.



Vielleicht fotografiert der Jäger dieses Bild für Euch und Ihr könnt es im Klassenzimmer aufhängen. Auf jeden Fall tragen Eure Scheuchen dazu bei, die kleinen Rehkitze vor dem Mähbalken zu retten.

Übernimmt Eure Schule eine Kitzpatenschaft, werden die Scheuchen nach der Saison wieder bei Euch abgegeben, repariert und aufbewahrt. Der Jäger wird dann im nächsten Jahr wieder genug einsatzbereite Scheuchen zur Verfügung haben.

Hier noch ein Tipp: Es gibt eine Kitz-Hilfsaktion, die sich „Action for Kitz“ nennt. Bei dieser Sache sind die Erwachsenen angesprochen, die dem Jäger aktiv helfen wollen. Vielleicht könnt Ihr Eure Eltern, Familienangehörige, Freunde und Nachbarn darauf hinweisen. Genaueres können sie im Flyer nachlesen.

Es wäre doch schön, wenn viele Menschen nur wenige Wochen im Jahr ein bisschen mithelfen würden diese kleinen, wunderbaren, hilflosen Geschöpfe zu retten. Dann könnten wir uns auch weiterhin an friedlich grasenden Rehmüttern mit ihren Jungen erfreuen.